

Imkerei im Juni bis Juli

Nach einer sehr erfolgreichen Frühtrachternte in diesem Jahr steht jetzt die Sommertracht an. Mancherorts hat die Sommerlinde ihre ersten Blüten bereits geöffnet und die Winterlinde folgt dann meistens Anfang Juli.

Derzeit ist die Himbeere als Trachtquelle für unsere Bienenvölker und auch die Waldtracht beginnt in den nächsten Tagen.

Ob die Lauspopulationen sich nach dem außergewöhnlich trockenen Frühjahr (Mai) gut entwickeln konnten und ob die Fichten genügend Wasser für viel Honigtau haben, bleibt abzuwarten. Melezitose ist auch in diesem Jahr wieder möglich, deshalb sollte jeder Imker die Honigräume und Stockwaagen im Auge behalten. Erfahrungen aus dem vergangenen letzten Melezitosejahr zeigt, dass die Ernte des harten Honigs deutlich aufwändiger und auch problematischer für jeden Imker ist.

Vor allem ist den meisten Imkern im Sommer oft unklar, welche Honigsorte die Bienen in den Honigrähmchen einlagern, der dann bei der Honigernte geschleudert wird.

Es ist wichtig, die Honigsorte zu bestimmen, um den Honigkunden beim Kauf zu beraten, sowie den Honig auf dem Etikett richtig zu benennen. Auch die Preise für den geernteten Bienenhonig sind Gebietsbezogen sehr unterschiedlich hoch und meistens wird der Waldhonig auch teurer als Blütenhonig verkauft.

Will man die Honigsorte am Honigglas benennen, so kann das nur in einem Labor unter dem Mikroskop bestimmt werden. Welche Pollenanteile für einen Sortenhonig reichen, ist unterschiedlich.

Als Imker kann man die Zusammensetzung des geernteten Honigs an der Konsistenz und der Kristallisation meistens nur ahnen.

Bleibt der Honig sehr lange flüssig, enthält er viel Fruktose und wenig Glukose.

Honigtauhonig und Robinienhonige bleiben meistens sehr lange flüssig, während Rapshonig sehr schnell kristallisiert.

Akazienhonig ist fast durchsichtig, während Rapshonig und Obsthonig elfenbeinfarben sind. Sommerblütenhonige, wie die Kornblume sind meist kräftig gelb, Honigtauhonige wie Fichten- oder Tannenhonige dunkelbraun bis grün, und der Blatthonig von Eichen ist dagegen fast schwarz.

Meistens lassen sich manche Honige schon am Geruch erkennen. Edelkastanie riecht sehr herb, Obstblütenhonig fast immer fruchtig. Lindenhonig ist stark metholartig und nach Pfefferminze und der Löwenzahnhonig ist sehr scharf. Der Waldhonig und Tannenhonig sind sehr malzig und nicht so süß wie die Blütenhonige.

Ein Indiz für die Honigsorten ist der elektrische Leitwert, dieser hängt vom Mineralstoffgehalt im Honig ab.

Die Mineralien liegen in wässrigen Lösungen im Honig als Salze vor, damit sind sie für die elektrische Leitfähigkeit verantwortlich. Wie gut die Lösung den Strom leitet, wird in Millisiemens pro Zentimeter (mS/cm) im Labor gemessen. Je höher der Wert also ist, desto mehr Mineralien, also auch mehr Honigtauanteile enthält der Honig. Aber es gibt auch Ausnahmen, den Edelkastanienhonig oder Heidenhonig können als Blütenhonige ebenfalls hohe Leitwerte haben. Oft bestehen Waldhonige und Blütenhonige auch aus einer Mischung von Honigtau und Nektar.

Spätestens nach der Honigernte rückt aber bereits die Honigbearbeitung stärker in den Fokus jeden Imkers. Denn die richtige Bearbeitung ist für die Qualität und Haltbarkeit des Endprodukts des Honigs ebenso entscheidend wie die Reife im Bienenvolk. Insbesondere das Ernten des reifen Honigs und das Lagern spielen eine wichtige Rolle, um die wertvollen Eigenschaften des Honigs zu bewahren und für den Kunden optimale Qualität zu sichern. Honig ist ein Naturprodukt, das natürlich durch die Arbeit eines Bienenvolkes entsteht. Die Bearbeitung des Honigs aus der Betrachtungsweise der Imkerei beginnt eigentlich aber erst

nach der Ernte, wenn die Waben entdeckt, der Honig bereits aus den Waben geschleudert und gesiebt ist. Sie findet zumindest teilweise aus zeitlichen Gründen oftmals erst nach der Honigernte statt. Hierbei sind die Prozesse Rühren und Lagern entscheidende Schritte. Das Erwärmen und Kühlen bei der Honigernte oder Verflüssigen des harten Honigs beeinflussen den Geschmack, die Textur und die Haltbarkeit des Honigs.

Die grundsätzliche Forderung der guten Lagerbedingungen „kühl und trocken“ lässt sich aber in den meisten Hauskellern ausreichend erfüllen.

Die Volksstärke nimmt jetzt stetig zu. Mit den steigenden Temperaturen nimmt auch die Schwarmstimmung zu und die Kontrolle der Bienen sollte jetzt laufend erfolgen.

Der Platzbedarf kann so regelmäßig durch stetige Erweiterung angepasst werden und auch die Schwarmstimmung mit der Erweiterung durch aufsetzen von Honigraum verzögert oder vermieden werden.

Die Bienenvölker profitieren in diesen Wochen von einem Überfluss an Pollen und Nektar und können sich dadurch hervorragend entwickeln. Bis Ende Juni erreichen sie ihre größte Bruttausdehnung sowie die Anzahl der lebenden Bienen in jedem Bienenvolk.

Wassergehalt im Honig überprüfen

Stoßen sie Waben waagrecht über dem Volk kräftig ab. Wenn dabei kein Honig mehr heraustropft, ist wahrscheinlich der richtige Erntezeitpunkt da, ein Refraktometer zur Wassergehaltsmessung kann sehr hilfreich dazu sein.

Genauer zeigt ein Refraktometer den Wassergehalt an, welches einmal jährlich zu Saisonbeginn kalibriert werden sollte.

Lieber etwas länger warten, als zu früh ernten, um später nicht gäringen Honig in den Honigkübeln oder Honiggläser zu haben.

Die Entnahme der Honigwaben erfolgt am besten morgens und kurz vor einem neuen Massentrachteintrag. Sehr Vorteilhaft dazu ist eine Stockwaage um die Zu- oder Abnahme eines Bienenvolkes zu kontrollieren. Steigt das Gewicht des Bienenvolkes, ist die Honigernte tabu. Ist das Gewicht des Bienenvolkes einige Tage konstant geblieben oder sogar mehrere Tage lang gefallen, spricht das für wenig oder gar keinen Nektareintrag und stattdessen für eine intensive Umarbeitung des eingetragenen Nektars im Bienenvolk.

Mit der Verdeckelung der Honigwaben zeigen die Bienen an, dass der Honig reif ist, im Zweifelsfall wartet man bis Waben komplett verdeckelt sind, und entnimmt nur diese im Austausch gegen leere Waben oder Mittelwände, denn bei verdeckelten Waben lässt sich nichts mehr ändern. Die im Volk verbleibenden nicht verdeckelten Honigwaben werden in die Mitte zusammengerückt, so dass die Erweiterung immer nach außen hin erfolgt.

Wer die Honigernte erst nach den notwendigen Arbeiten am Brutraum des Bienenvolkes angeht, kommt schneller voran und wirkt weniger störend auf das Bienenvolk. Außerdem kann den im Volk belassenden Honigvorrat besser eingeschätzt werden und vermeidet meistens eine Räuberei. Wer mit Bienenfluchten arbeitet, legt sie einen Tag vor der Honigernte ein.

Die Bienen nur einmal von der Wabe gekehrt werden, um sie nicht zu verärgern. Deshalb werden die zu entnehmenden Honigräume mit Bienen abgehoben oder auch nur einzelnen Waben dem Bienenvolk zunächst entnommen. Die Bienen von der entnommenen Honigwabe in den neue aufgesetzten Honigraum gekehrt.

Reifer Honig legt sich beim Schleudern kegelförmig und faltend auf das Sieb, statt unmittelbar schnell hindurchzulaufen. Damit Luftbläschen und kleinste verbliebene Wachsteilchen aufschwimmen können, bleibt der Honig noch einige Tage im warmen Schleuderraum stehen. Mit Teigschaber wird der Schaum öfters zusammengeschoben und von der Honigoberfläche entnommen. Danach soll der Honig möglichst kühl im Honigraum gestellt werden, um die wärmeempfindlichen Inhaltstoffe zu bewahren und mit der Zeit eine feine Kristallisation auszulösen.

Bienenköniginnen

Sofern Sie selber über richtig gute Völker verfügen, mit denen Sie in jeder Hinsicht zufrieden sind, sollten Sie von diesen nachziehen.

Sollten die eigenen Bienenvölker nicht für die Nachzucht entsprechen, empfiehlt es sich, Zuchtstoff vom gekörnten Zuchtvolk mit bekannter Abstammung von Züchter des Vertrauens zu verwenden. Von diesen Züchtern kann eine Reinzuchtkönigin oder Zuchtstoff beziehen.

Achten Sie generell beim Zukauf von Königinnen oder Zuchtstoff vor allem auf eine gute Qualität. Jeder gute Züchter gibt ihnen beim Kauf einer Reinzuchtkönigin einen Abstammungsnachweis sowie Leistungsnachweis.

Arbeiten in der Imkerei:

- Fluglöcher beobachten
- Varroamilbenkontrolle mit Stockwindel oder Puderzuckermethode
- Völker erweitern, Vergrößerung des Brutraumes (Ableger)
- Honigraum aufsetzen
- Brutableger bilden
- Trachtlose Völker füttern
- Varroamittel besorgen
- Futtermittel besorgen
- Varroabehandlung planen und durchführen
- Königinvermehrung, Königinnenaufzucht von den besten Völkern
- Jungvölker- oder Reservevölkerbildung planen und erstellen
- Jungvölker füttern und erweitern
- Weidezäune aufstellen, zum Schutz der Bienenvölker
- Wassergehalt der anstehenden Ernte prüfen
- Schleuderraum vorbereiten
- Verdeckelte Rähmchen schleudern
- Nach dem Schleudern die dunklen Rähmchen ausscheiden
- Trachtverlauf und Wetterbericht beobachten
- Trachtwanderung in höhere Lagen
- Gerätschaften für die Honigernte reinigen
- neue Rähmchen vorbereiten und drahten
- Mittelwände einlöten, Rähmchen vorbereiten für Auffütterung
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse, Lehrgänge in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)